

Ausgrabung einer sächsisch-karolingischen Siedlung bei Liebenau, LK Nienburg

Liebenau FStNr. 25, Landkreis Nienburg

Im Rahmen des Projektes „ehrenWERT“ der Klosterkammer Hannover fand 2015 die erste Ausgrabungen an der sächsisch-karolingischen Siedlung bei Liebenau statt. An der dreiwöchigen Grabung beteiligten sich auch Ehrenamtliche (s. Bericht FAN-Post 2016). Viele der damaligen Grabungshelfer fassten noch im selben Jahr den Entschluss, den Verein „**RAUZWI – Lebendige Archäologie Mittelweser e.V.**“ zu gründen und das aktuelle Projekt zur „Siedlungsforschung und Landschaftsentwicklung im Umfeld des sächsischen Gräberfeldes Liebenau/Steyerberg“ zu initiieren. Dieses wird unter der Federführung des Vereins in Kooperation mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte der **Georg-August-Universität Göttingen** unter der wissenschaftlichen Leitung von Tobias Scholz M.A. und in Zusammenarbeit mit der **Kommunalarchäologie der Schaumburger Landschaft** durchgeführt. Gefördert wird das, auf drei Jahre ausgelegte, archäologische Projekt vom Landschaftsverband Weser-Hunte e.V., der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung sowie der Samtgemeinde Liebenau und dem Flecken Steyerberg. Seit November 2017 unterstützt auch die VR-Stiftung der Volks- und Raiffeisenbanken dieses Vorhaben.

Ziel ist es, eine sächsisch-karolingische Siedlung des 8. und 9. Jahrhunderts am südlichen Ortsrand von Liebenau zu untersuchen und damit einen Beitrag zur bisher kaum erforschten frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte und historischen Landschaftsentwicklung der Mittelweserregion zu leisten. Darüber hinaus soll Interessierten die Möglichkeit gegeben werden, sich ehrenamtlich in der Bodendenkmalpflege zu engagieren.

Die RAUZWI-Vereinsvorsitzende Gundula Tessendorff aus Nienburg ist seit Jahren u.a. als Gästeführerin auf dem nahegelegenen sächsischen Gräberfeld von Liebenau (FStNr. 11) tätig. Zusammen mit Heike Schüttler aus Steyerberg und Sandra Wiemann aus Husum führte sie mehrere Gruppen und Schulklassen aus der Region über die Grabungsfläche und erläuterte die archäologische Ausgrabung, stellte verschiedene Funde und ihre Funktion vor und zeigte die freigelegten Befunde.

An der Grabungskampagne vom 31. Juli bis 10. September 2017 haben im Schnitt 16 bis maximal 24 Studierende überwiegend aus Göttingen, aber auch aus Braunschweig und Münster, teilgenommen. Außerdem haben acht bis maximal 13 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, meist Mitglieder des RAUZWI--Vereins, aus der näheren Umgebung, aber auch aus Hannover und Langenhagen, mitgearbeitet, einige davon fast jeden Grabungstag.

Zeitgleich zur Ausgrabung fanden eine bodenkundliche und eine vermessungstechnische Übung für die Studierenden statt, an denen auch die ehrenamtlichen Grabungshelfer teilnehmen konnten.

Während der sechs Wochen dauernden Ausgrabung wurden drei Flächen von 2015 erneut aufgedeckt und abschließend dokumentiert. Weitere fünf Flächen (alle je 5 x 5 m groß) konnten neu angelegt und untersucht werden. Nach dem Entfernen des humosen Waldbodens samt dorniger Brombeer- und dichter Brennesselvegetation wurde der darunterliegende Sandboden schichtweise in ca. 10 cm Schritten abgetragen, in Eimer bzw. Schubkarren geschaufelt und deren Inhalt durchgeseibt. Spätestens dabei kamen zahlreichen Scherben von Keramikgefäßen, Brandlehmstücke und besonders viele (Metall-) Schlacken sowie gelegentlich ein Spinnwirtel oder ein Messer zum Vorschein. Die Funde wurden gleich während der Ausgrabung gewaschen bzw. gereinigt, bestimmt, sortiert und gezählt sowie mit Fundzetteln versehen.

Auf den freigelegten Plana waren zahlreich Verfärbungen zu erkennen, wie sich herausstellte, viele davon ehemalige (Pfosten-) Gruben. Aber auch ein Grubenhaus, ein Wandgräbchen sowie Wegespuren von Karren konnten dokumentiert werden. Die Verfärbungen wurden mit Kellen sauber geputzt, fotografiert, gezeichnet, beschrieben, digital eingemessen und anschließend ausgegraben.



Die Wegespuren von Karren ...



... werden von zwei Teilnehmerinnen „ausgelöffelt“.
(Fotos: G. Lübbers)

Einige Flächen konnten nicht bis zum Ende der Kampagne fertig untersucht werden. Sie wurden winterfest mit Stroh zwischen großen Planen „eingepackt“ und abgedeckt und sollen im nächsten Jahr weiter erforscht werden.

Am letzten Grabungstag, dem „Tag des offenen Denkmals“, fand auf der Grabungsstelle ein „Tag der offenen Ausgrabung“ statt. Dieses Angebot wurde von zahlreichen BesucherInnen genutzt, die vom Grabungsleiter Tobias Scholz M.A. über die diesjährigen Ergebnisse informiert wurden. Gleichzeitig berichtete Ronald Reimann, der ehrenamtlich Beauftragte für Archäologie im Landkreis Nienburg (Südteil), über seine Untersuchungen zur ehemaligen Burg Neuhaus bei Liebenau. Die Mitglieder des RAUZWI-Vereins erläuterten das von ihnen nachgebaute Grubenhaus und boten Führungen über das sächsische Gräberfeld von Liebenau/Steuerberg an.

Gerd Lübbers

aus: **FAN-Post 2018**, Mitteilungsblatt des **Freundeskreises für Archäologie in Niedersachsen e.V.**, S. 40